

Bonn, den 21. Februar 1932.

Liebe Gertrud!

(Staecken)

Vor einer Stunde kam dein Bilbrief. Karl hat Alles aufmerksam zur Kenntnis genommen und lässt dir hier eine kleine Abänderung des Mittelstückes der Bonnhoefferschen Eingabe zugehen, in der es sich, wie du ja sehen wirst, um eine noch etwas vorsichtigere Abfassung derselben Gedanken handelt. Wenn Karl seinen Namen lieber nicht unter diese Eingabe setzen möchte, so hat das folgende Gründe: als ordentlicher Professor und Mitglied einer theol. Fakultät gehört K. ja in diesem Fall in die von dieser Eingabe angeredeten und kann infolgedessen nicht gut sich gleichzeitig in die Reihe jener stellen, von denen dieser Anruf ausgeht. Bei Bonhoeffer liegt das insofern anders als er eben noch nicht in diesen engeren Sinn Fakultätsmitglied ist. Ferner aber - und das ist der ausschlaggebende Grund, warum Karl auch bitten möchte von seiner Unterzeichnung abzusehen - scheint es ihm im Blick auf die ganze Lage besser, wenn er selbst sich nach Möglichkeit zurückhält und von allen kleineren Aktionen absieht, um im gegebenen Augenblick dann allein zu einem unsso kräftigeren Schlag auszuholen zu können, wie es jetzt in seinem Artikel in der F.Z. geschah und wie es vielleicht früher oder später wieder einmal nötig sein kann. Du verstehst das richtig, nicht wahr. Es geht gleichsam um eine strategische Massnahme dabei oder auch wenn man so will um eine gewisse Rationierung der Kräfte. Dass die Eingabe gemacht wird, damit ist Karl sehr einverstanden und er wird Georg noch ein Wort dafür zurufen. -

Ich lege dir hier noch den Durchschlag eines Briefes an G. Dehn bei, von dem inzwischen heute ein freudiges Echo auf den Artikel eingetroffen ist. Wenn dieser Brief ein wenig geballt klingt, so kommt das daher, dass Karl durch Rade und Schafft gründlich verärgert ist und dass ihm so weit er von dieser Ecke instruiert ist, auch Dehns Haltung in dieser Sache nicht klar ist. Es wird sicher gut sein, wenn ein direktes aufhellendes Wort von Dehn selbst kommt. -

Für heute nur dies. Karl konnte dir nicht selbst antworten, weil er in grösster Konzentration an seiner Trinitätslehre arbeiten muss. Seine Vorlesungen gehen ohne die geringste Störung weiter und sogar an den offenen Abenden finden sich mit allen Anderen auch die vorhandenen Nazis freundlich ein. Wir stehen selber vor einem kleinen "Wunderli", das wir noch nicht beschreiben wollten.

Von Herzen deine

Lelli

Karl grüsst dich und deine Berliner Freunde herzlich.